



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 150. Ratssitzung vom 9. Juni 2021

4049. 2019/465

Postulat von Përparim Avdili (FDP) und Pascal Lamprecht (SP) vom 30.10.2019: Verbesserung der Verkehrssicherheit rund um den Farbhof sowie in der Badener- und Dachslernenstrasse

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Përparim Avdili (FDP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1818/2019): Mit dem Postulat fordern wir etwas, von dem ich eigentlich erwarte, dass die Verwaltung von allein darauf kommen würde. Wir fordern den Stadtrat auf, die Sicherheitsbedingungen rund um den Farbhof an der Badenerstrasse und der Dachslernenstrasse zu prüfen, nachdem sich die Gesamtsituation verkehrstechnisch nach der Umgestaltung durch die Limmattalbahn stark veränderte. Die Limmattalbahn erachten wir sowohl für das Quartier als auch für die Gesamtverkehrslage im Limmattal als einen Mehrwert und freuen uns auf die Finalisierung, wenn der zusätzliche Verkehr im Gebiet mit dem öffentlichen Verkehr abgefangen wird. Dennoch kam es zu Einschränkungen für die Anwohnenden. So wurden beispielsweise die Trottoirs auf der Badenerstrasse vom Farbhof in Richtung Schlieren plötzlich massiv enger. Diese Verengung stellt ohne Zweifel ein Sicherheitsrisiko für sämtliche Anwohnerinnen und Anwohner, aber insbesondere auch für die Schülerinnen und Schüler und bereits für Erstklässler, die den Weg nutzen, dar. Vor Ort kann man beispielsweise beobachten, wie eng es unter der SBB-Brücke im erwähnten Abschnitt wird, wenn zwei Personen aneinander vorbeigehen und nebenan Autos, Velos und weitere Verkehrsmittel vorbeifahren. Durch die Neugestaltung wird befürchtet, dass der MIV sich zukünftig durch die Dachslernenstrasse bewegen wird. Der Schulweg verschlechtert sich auch in diesem Zusammenhang bezüglich der Sicherheit. Die Fussgängerinnen und Fussgänger und vor allem die Schülerinnen und Schüler sollen die oberste Priorität betreffend Verkehrssicherheit haben. Deswegen fordern wir, dass die Verkehrsbeziehung aus dem Quartier stadtauswärts in Richtung Schlieren dahingehend optimiert werden kann, indem das Linksabbiegen aus der Karstlernstrasse oder dem Kelchweg ermöglicht wird, damit kein U-Turn auf der Badenerstrasse notwendig wird. So wird das Quartier insgesamt entlastet, ohne dass dabei eine gezielte Reduktion des Gesamtverkehrs notwendig ist. Die Badenerstrasse ist eine Hauptverkehrsachse, die das Limmattal für viele Verkehrsteilnehmer verbindet, was so bleiben soll. Das Postulat entstand, weil viele Anwohnende über den aktuellen Zustand verzweifelt sind. Während der Bauplanung und der Bauphase waren die Sicherheitsmängel bereits ersichtlich. Die Stadtverwaltung leitete trotz mehrfachem Nachfragen keine konkrete Reaktion daraus ab. Partizipatives Verfahren, das in der Stadt sehr hoch gehalten wird, verstehe ich anders. Unverständlich bleibt für mich, wie so enge Trottoirs bei Neugestaltungen geschaffen werden und man dabei keine Sicherheitsvorkehrungen trifft. Mir ist klar, dass es viele andere Trottoirs in der Stadt gibt, die suboptimal sind. Heute müssen wir aber in

der Lage sein, in solchen Fällen Sicherheitsthemen mitzuberechnen. Ich hoffe darum, dass der Stadtrat nach der Überweisung des Postulats endlich rasch handeln wird, weil das Problem akut besteht. Erste Massnahmen wären beispielsweise das Aufstellen von Pfosten.

Roger Bartholdi (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 13. November 2019 gestellten Textänderungsantrag: Wir haben grundsätzlich nichts gegen diesen Vorstoss. Es ist sinnvoll, dass die Sicherheit vor Ort angeschaut wird. Mit einem Umbau wird die Situation für die Verkehrsteilnehmenden nicht immer verbessert, sondern oft verschlimmbessert. Unsere Ergänzung, dass die Kapazitäten für den motorisierten Individualverkehr (MIV) nicht reduziert werden dürfen, entspricht einem berechtigten Anliegen aus dem Quartier und auch ausserhalb des Quartiers. Die Badenerstrasse ist eine wichtige und auf ihrer Seite die einzige Verbindung vom Kreis 9 in Richtung Limmattal. Ohne diese Verbindung müsste ein Umweg über die Hardbrücke, die Europabrücke oder über Uitikon gefahren werden. Würden die Kapazitäten auf dieser wichtigen Verbindungsstrasse reduziert werden, hätte das negative Konsequenzen. Wenn die Textänderung nicht angenommen wird, befürchten wir Schlimmes. Die Verwaltung könnte dann, wie sie es an vielen Orten in der Stadt tat, Kapazitäten für den MIV reduzieren. Wenn das eintritt, dann hätte die Bevölkerung keine Freude, denn es wird dann zu einem Rückstau kommen. Das Quartier wird dann mit Mehrverkehr «beglückt». Das darf nicht eintreten und eigentlich sollten alle im Kreis 9 auch dieser Meinung sein. Der Verkehr soll auf der Hauptachse fliessen und nicht durch das Quartier führen. Wir fordern keine zusätzlichen Kapazitäten, sondern, dass die heutigen Kapazitäten erhalten bleiben. Das würde zu mehr Zufriedenheit auf allen Seiten führen: Wir hätten mehr Sicherheit bei den Fussgängerinnen und Fussgängern und last but not least – Ich passiere diese Stelle selber oft mit dem Velo – sowohl der Velofahrende als auch der MIV würden von unserer Textänderung profitieren.

Weitere Wortmeldungen:

Res Marti (Grüne): Ich will die FDP und die SVP darauf hinweisen, dass wir vor etwa fünf Traktanden darüber sprachen, wie der Verkehrsfluss in die Stadt gewährleistet werden soll. Jetzt sollen mit einer neuen Kreuzung neue Verkehrsbeziehungen geschaffen werden, die es nicht mehr gibt. Dabei erwartet man, dass gleichzeitig die Verkehrskapazität erhalten bleibt. Ich weiss nicht, in welcher Welt die SVP lebt. Ich glaube sie lebt nicht in der Realität.

Pascal Lamprecht (SP) ist mit der Textänderung nicht einverstanden: Grosse Umgestaltungen haben eine grosse Wirkung. Nicht nur das Schulhaus Herrlig, sondern auch die Schulen Chriesiweg und Dachslern-Feldblumen sind betroffen. Dazu kommen noch Kitas und Horte. Ein solch grosses Projekt mit einer massiven Umgestaltung hat Kinderkrankheiten. Sie müssen auskuriert werden. Dazu gibt es zwei wichtige Dinge, die meines Erachtens im Auge behalten werden müssen. Erstens muss der gesamte Parameter im Auge behalten werden. Das gilt für das ganze Quartier zwischen der Altstetter- und der Badenerstrasse bis zum Dunkelhölzli. Zweitens müssen punktuelle Massnahmen in Erwägung gezogen werden. Einige davon hörten wir bereits und diese sind im



3 / 3

Quartier unbestritten. Niemand ist der Meinung, dass es sinnvoll ist, dass es den Linksabbieger in die Karstlernstrasse in Richtung Schlieren nicht mehr gibt. Seit neustem ist der U-Turn auf der Höhe der Bachmattstrasse erlaubt. Er bewirkt jedoch nicht sehr viel. Vielleicht kann mit einer Lichtsignalanlage etwas erreicht werden oder man könnte das Verkehrsregime auf dem Kelchweg verändern. Die Sicherheit für die Schülerinnen und Schüler ist unser Hauptanliegen. Die Situation am Farbhof ist nicht nur unübersichtlich. Teilweise müssen mehrere Übergänge in einem gemacht werden. Wenn man die Badenerstrasse überqueren will, müssen drei Lichtsignale passiert werden. In Bezug auf die Textänderung wollen wir uns nicht einschränken. Wir hätten auch zusätzliche Velomassnahmen fordern können. Wir wollen aber hier keine Einschränkung. Wir wollen eine Lösung für das Quartier, damit es gut entleert werden kann.

Abgelehnte Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die verkehrlichen Sicherheitsbedingungen rund um den Farbhof, sowie in der Badenerstrasse und in der Dachslernstrasse infolge der Limmattalbahn verbessert werden können. Insbesondere sollen dabei Schulwege sicherer gestaltet werden und entsprechende Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger getroffen werden. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls zu prüfen, wie die Verkehrsbeziehungen um den Farbhof (allenfalls lichtsignalgesteuert) optimiert werden, also aus dem Quartier stadtauswärts direkt in Richtung Schlieren (ohne U-Turn auf der Badenerstrasse) und ins Quartier mit Linksabbieger in die Karstlernstrasse oder in den Kelchweg. Die Kapazitäten für den MIV dürfen nicht reduziert werden.

Das Postulat wird mit 98 gegen 10 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat